

Pränumerations-Preise

Table with subscription rates for different durations and regions (Arad, Hungary).

Arader Zeitung.

Redaction, Hauptplaz, im Winkler'schen Reugebäude, Expedition: und Insertions-Bureau.

Nro. 147.

Dienstag den 5. December 1865.

XIV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeratation auf die „Arader Zeitung.“

Der bedeutungsvolle Moment, welchem sich unser Vaterland nähert und welcher auf dessen Geschicke von unberechenbarer Tragweite zu werden verspricht...

Diese Umstände uns vor Augen haltend, haben wir uns entschlossen

vom 15. Dezember l. J. an

unser Blatt wieder täglich erscheinen zu lassen, und glauben wir dieser Mittheilung nichts Weiteres hinzuzufügen zu müssen...

Die „Arader Zeitung“ wird demnach nach allen Richtungen hin den Anforderungen an ein politisches Blatt zu entsprechen vermögen...

Neben dem Ernste der Tagesgeschichte haben wir jedoch auch der schöngestimmten Literatur, deren Pflege eben auch zur Aufgabe der periodisch-politischen Tagespresse gehört...

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for Auswärtige and Arad, including daily postal charges.

Die bisherigen pl. t. Pränumeranten erhalten vom 15. Dezember angefangen, ohne zu einer Nachzahlung verhalten zu werden, die „Arader Zeitung“ täglich zugestellt...

Zudem wir sonach zur baldigen Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeratation höflichst einladen, bitten wir, die Pränumerations-Gelder franco zu richten...

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung“.

Ein Wort zur Beleuchtung des Conflictes im croatischen Landtage.

Wien, 2. December.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung“).

Staut einen Strom zurück, daß er das naturgewohnte Bett nicht füllen kann und öffnet ihm nach langer Zeit wieder die Schluften...

streng geschäftsordnungsmäßiger Natur ist, schlimmsten Falles aber die Landtags-Wahlordnung berührt, — weil also im Schoße des Agramer Landtages sich eine solche Controverse entspannt...

Ehe wir es versuchen, die sonderbare Logik näher zu beleuchten, die sich bis zu solchem Schlogismus vergehen kann, wollen wir die thatsächlichen Vorgänge...

Der Punkte, welche Anlaß zu der Secession im croatischen Landtage gaben sind zwei. Zunächst handelte es sich um die Stimmberichtigung der königlichen Banatatselräthe...

mehr rechtshistorischer Natur, soll lediglich den Zweck haben, darzulegen, daß das Bestehen einer Controverse überhaupt seine volle Berechtigung hat...

Angesichts dieser Erwägungen und dieses Präcedenz-falles, wird der Unbefangene wie der Betheiligte nicht umhin können zuzugestehen, daß für den croatischen Landtag Veranlassung genug vorlag...

Ungleich einfacher stellt sich der zweite freitige Punkt dar. Es handelt sich nämlich darum, ob der Landtag zu seiner Constituirung schreiten könne...

Dies der wahre Sachverhalt, wie er sich bei objectiver affectloser Betrachtung darstellt.

Und nun fragen wir und erwarten gleich unbefangene Antwort, wo liegt da ein Moment, das störend in den Gang der staatsrechtlichen Action eingreifen sollte...

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices.

wiederholen können, im Staube wären, dasselbe hindernd zu durchkreuzen. Die Krönung des angestammten Herrschers „pro infallibili Rege Hungaria partiumque, regnum et provinciarum eidem annexarum aque indivisibilibus intelligendarum“ das ist die Krönung des Gebäudes, welches die Regierung zum Schutze der gesamtstaatlichen Verfassung errichten will. Mit dem Inauguraldiplom, das diesem feierlichen Acte vorhergehen muß, wird auch die Lösung der staatsrechtlichen Frage gegeben, wird die Regelung der Stellung, welche die Länder der ungarischen Krone im Reiche einzunehmen haben, erfolgt sein. Der croatische Landtag hat es wiederholt und zuletzt noch im Artikel 42 ausgesprochen, daß das Land Einem gemeinsamen König mit Ungarn habe, daß die Krone des heiligen Stefan auch das hehre Kleinod ist, welches das gesalbte Haupt des Königs des dreieinig Königreiches zu ziemen hat. Dieser Anschauung, wie sie durch die pragmatischen Gesetze vorgezeichnet ist, getreu, wird der croatische Landtag nicht umhin können Ablegaten nach Pest-Ofen zu entsenden, die in seinem Namen gemeinsam mit den Repräsentanten der ungarischen und siebenbürgischen Bevölkerung an der Vereinbarung des Inaugural-Diploms Theil zu nehmen haben werden. Wir sind weit entfernt behaupten zu wollen, daß hiemit auch schon die Lösung jener Frage geboten sei, welche speciell das Verhältnis Ungarns zu Croatien betrifft. In dieser Beziehung wird es dann an Croaten liegen, das weiße Blatt auszufüllen, das ihm der ungarische Landtag bewahrt hat. Allein so viel scheint uns gewiß, daß diese Frage, so große, auch ihre Bedeutung ist, doch immer nur den zweiten Rang neben jener einnehmen kann, die das gesamtstaatliche Interesse zunächst und unmittelbar berührt, oder besser gesagt involviret. Mit der Inaugurierung ist, wir wiederholen dies, die gesammte Position des gesammten Complexes der ungarischen Krone auf eine feste Basis gestellt, die zugleich die unerschütterliche Grundlage für den Bestand des mächtigen Kaiserstaates bilden wird; vor diesem Ziele treten alle anderen vorläufig in den Hintergrund. Ist erst das Band fest geknüpft, das fortan sämtliche Reichstheile umschlingen soll, dann wird sicherlich auch das Mittel zu finden sein, um die einzelnen zusammengehörigen Bestandtheile auch unter und neben einander unverkümmert ihre autonome Existenz finden zu lassen. Wir dächten aber, daß die Größe und Bedeutung jenes ersten Zieles alle Interessen, die in dem Staatswohl eine Verührungspunkt finden, darin vereinigen sollte, zur Erreichung desselben fördernd mitzuwirken. Ob dies dadurch geschieht, daß man an sich unbedeutende Incidenden zu Ereignissen von größter politischer Tragweite ausbläst und ihnen hohnlachend die Wirkung zuschreibt, die staatsrechtliche Action zu durchkreuzen — bleibe dahingestellt!

Ein Veröhnungs-Bankett.

3 Pest, 2. December.

(Original-Correspondenz.)

Die von mir jüngst erwähnten Gerüchte, die dem Bankett der Remény'schen Wähler vorausgingen, haben sich buchstäblich bewahrheitet. Rath und Genossen und ein Theil der zur Theilnahme eingeladenen Israeliten glänzten durch ihre Abwesenheit. Der Geist aufrichtiger Veröhnlichkeit aber, der diese Einladungen dictirt hatte, und gewiß mißverstanden

wurde, glänzte durch seine Anwesenheit, und manifestirte sich vor Allem in Remény's Toast auf seine Wähler, auf seinen Gegencandidaten und dessen Wähler, und auf die Israeliten, welchen der Reichstag, sobald derselbe in der Lage sein wird (das heißt, nach Erledigung der staatsrechtlichen Fragen) das active und passive Wahlrecht ertheilen soll. Schwarzseher und Haarpalter hätten vielleicht herauspistuliren können, daß der Redner seine Gegner und die Israeliten in so herzlicher Weise mit jener Großmuth haranguirte, welche man so gern in der Siegesfreude übt. Allein es konnte in dieser Beziehung kein Zweifel übrig bleiben, nachdem der Redner in den Eingangsworten seiner Tischrede sich zu den Principien der gemäßigten Demokratie bekannte, und dieselben auch der Partei vindicirte, welcher er angehört. Ein solches Bekenntniß könnte, denken wir, die Rancune der Gegner im Wahlkampf entwaschen, und die Israeliten überzeugen, daß sie es hier nicht mit jener süßlichen, salbungsvollen Humanitätsfertigkeit von einst zu thun haben, die sich selbst bewundernd zuweilen sich zu dem großen Gedanken aufraffte, „der Jude ist doch auch ein Mensch!“ — noch mit politischer Modestie, die sich auch in politischer so tragen will, wie man sich im Ausland trägt, — sondern einfach mit dem ehrlichen Willen, das zu thun, was Recht und Gerechtigkeit erfordern, und was man auch hinsichtlich der Stimmung der Bevölkerung als zeitgemäß erkannt hat. — Und wer nicht einsehen kann oder nicht einsehen will, daß in diesem Falle das Recht um seiner selbstwillen geübt wird, — der möge sich die Mühe nehmen, den socialen Umschwung zu begreifen, welchem Ungarn gleichzeitig mit dem im Zuge befindlichen politischen Rückwärtsgang entgegengeht. — Daß in Ungarn mit dem Revolutionsjahre die Zeit für das Aufstreben aller vorhandenen Kräfte gekommen war, somit zu meist der bürgerlichen Kräfte, weil diese eben, wenn frei geworden, des größten Aufschwunges fähig sind, das hat die Nation im Jahre 1848 selbst erkannt, und das haben auch unsere Gegner — theilweise erkannt. Wir sagen, theilweise, weil sie mehrere wichtige Factoren nicht in Rechnung zogen. Nach wollte, ehe er die ungarische Nation wieder ins gelobte Land der Verfassungsmäßigkeit gelangen ließe, den Adel und die erstgeborene Nationalität Ungarns in der Wüste des Absolutismus umkommen lassen. Zu diesem Behufe mußten natürlich auch die Grundrechte der avitischen ungarischen Verfassung dem Verderben preisgegeben werden. Allein die Widerstandskraft der Nation war stärker als der vermessene Plan, — und der Februarismus begann gelindere Saiten aufzuziehen. Derselbe ließ die Nationalität leben, trachtete daher auch nicht dem vaterländischen Adel zu Leib zu gehen, und wollte sich nur mit unserer Verfassung begnügen. Derselbe rechnete auf den Drang des bürgerlichen Elements sich geltend zu machen und glaubte, dieses werde die vaterländische Verfassung mit Füßen tretend, mittelst der Annahme des Federwerks die Hand zur Mediatirung Ungarns reichen. Allein der Wahismus und der Februarismus, welche beide den Werth und die Bedeutung des bürgerlichen Elements erkannten, vergaßen gleichwohl, daß dasselbe Blut vom Blute der ganzen Nation, Fleisch vom Fleische der Nation ist, daß es daher nur dann zu der Haltung gelangen kann, welcher es fähig ist, wenn die ganze Nation in und mittelst der ihr angestammten Verfassung zum freien Gebrauch ihrer Kräfte gelangt. Jetzt ist dieser Moment da, man hofft ihn mit an Gewißheit freier Zuvorsicht, und wir sahen, wie schon im Wahlkampf der Adel mit dem

Feuilleton.

Wiener Skizzen *).

Wien, 30. November.

(Original-Brief der „Arad. Ztg.“)

(Journalistischer Usus. — Niederösterreichische Politik. — Pest-Ofen. — Dumas. — Der Redoutensaal. — Herzog von Grammont. — Das Aeußere des Herrn Dumas. — Der Eindruck der Dumas'schen Causerien. — Giasco. — Die Zeitungen. — Diplomatische Referate. — Die Sonntagsskizzen. — „Pietra.“ — Sonnenthal. — Die Damen: Murška, Kraft, Gallmayer, Rabatinsky und Carlotti Patti. — Eine künstlerische Krankenliste.)

Wäre es nicht heilig gehaltenen journalistischer Usus, eine regelmäßige Serie von Artikeln immer mit gleichen Titellköpfen geschmückt in die liebe Welt hinauszusenden, so könnte ich mich heute versucht fühlen, die „Wiener Skizzen“ mit dem Titel „Kunst, Theater und Literatur“ zu bezeichnen. Gab es doch in den letzten Tagen außer der Eröffnung des niederösterreichischen Landtages fast kein einziges Ereigniß außerhalb dieser Grenzen in Wien, das dem Feuilletonisten Anlaß zu heiteren oder ernstlichen Handglossen geboten hätte. Und von der niederösterreichischen Politik zu sprechen darf ich doch wohl in dem Augenblicke nicht wagen, wo Aller Augen nach den ungarischen Schwesterstädten gerichtet sind, die für acht Tage fürstlichen Glanz und feierlichen Prunk entfallen werden. So sei denn unser Blick heute nur der heiteren Kunst zugewendet, welche sich rühmen durfte, das vorzüglichste Gesprächsthema der Wiener in der jüngsten Woche gebildet zu haben.

Galant sei einem berühmten französischen Gäste der Vortrag eingeräumt. „Haben Sie Dumas gesehen?“ ging es dieser Tage von Mund zu Mund und wer mit „Nein“ antworten mußte, wurde von den glücklicheren Menschenkindern mit einem Blicke des schmerzlichen Bedauerns betrachtet. Nach den enthusiastischen Notizen, die seine Ankunft verkündigten, nach der großartigen Reclame, die wochenlang vorher mit dem Namen des französischen Romanisten getrieben worden war, wurde in Wien von den „Causerien“ etwas ganz Außerordentliches erwartet; nach den horrenden Preisen endlich, die der Herr Causerier für das Vergnügen begehrte, ihm durch zwei kurze Stunden anhören zu dürfen, war man zu diesen hochgespannten Erwartungen sogar berechtigt. Die Preise waren zu 5, 3, 2 und 1 fl. festgesetzt. Einige Tage vor der ersten Causerie waren gleichwohl sämtliche Karten für den ersten Abend bereits vergriffen.

Das Gedränge und Gewoge vor dem kaiserlichen Redoutensaal am vorletzten Montag war ein unbeschreibliches.

Equipage an Equipage rollte heran und lange vor Beginn der festgesetzten Abendstunde war der Saal in allen Räumen von einem wahrhaft eleganten Publicum besetzt. Alle höheren Kreise der Residenz, die finanziellen wie die künstlerischen, die literarischen wie die diplomatischen waren in glänzendster Weise vertreten. Man vermied bloß den Hof, was indessen nicht überraschen durfte, wenn man der feindseligen Haltung gedachte, die Dumas im italienischen Kriege gegen Oesterreich eingenommen. Der französische Botschafter Herr Herzog v. Grammont war ebenfalls nicht erschienen. Es herrschte reges, heiteres Geplauder im Saale und in Erwartung wichtigerer Dinge betrachtete man einsteilen die Vorbereitungen, die für die Causerie getroffen waren. Auf einer reservirten Estrade, welche die Höhe zu 5 fl. enthielt, befand sich in der Mitte ein Tischchen, mit einfachem grünen Tuche gedeckt und nächst zwei Leuchtern eine Wasserflasche tragend, der ein geschliffenes Trinkglas nachbarliche Gesellschaft leistete.

Endlich trat der Langerwartete durch eine Seitenthür ein. Das Publicum applaudirte und Dumas verbogte sich. Herr Dumas ist eine hohe, imposante Gestalt, die durch den bekannten buschigen Mulattenkopf ein eigenthümlich fremdartiges Gepräge erhält. In dem ziemlich vollen, gut genährten Gesichte streiten zwei kleine, feurige Augen mit einem äußerst liebenswürdigen Munde um den Vorrang. Die ganze Physiognomie verrieth eben so viel Geist als ein stark prononcirtes Selbstbewußtsein. Es gibt bekanntlich Berühmtheiten, von denen der Satz gilt, daß sie nie als Unbekannte auf der Straße begegnend, durchaus keinen besonderen Eindruck auf uns hervorbringen würden. Man kann die es von der Person Dumas' nicht behaupten. Wenn Jemand der Mann in der einfachsten Kleidung entgegentreten würde, so müßten Sie unwillkürlich über die frappierende Erscheinung nachdenken, die sich soeben Ihrem Blicke gezeigt.

Der äußerliche Eindruck, den unser Gast hervorbrachte, war somit ein sehr günstiger. Minder erfreulich gestaltete sich der Abend, als Herr Dumas nach einigen einleitenden, für Wien sehr schmeichelhaften Worten seine eigentliche Causerie begann. Der Redner sprach vor Allem nur von sich selbst. Das hätte ihm sein Publicum gerne verziehen, denn Dumas von Dumas erzählen zu hören verlohnt wohl der Mühe. Allein was der gefeierte Gast aus seinem Leben erzählte, war theils in seinen „Memoiren meines Lebens“ ausführlicher und besser zu lesen, theils so unwichtig, man möchte fast sagen kindischer Natur, daß das Barometer der Stimmung im Saale, das zuerst „sehr heiter“ zeigte, bald „veränderlich“ und zuletzt „ziemlich trübe“ angab. Man hörte Anekdoten, die aus dem seltsamen Weidinger, der eine nicht minder glänzende Berühmtheit als Dumas genießt, den meisten Zuhörern ziemlich geläufig waren, und mußte auch einige Geschichtchen in den Kauf nehmen, welche vor einem so auserlesenen Kreise hochgeborener und feingebildeter Damen von einem tactvollen Kenner gesellschaftlicher

Bürgerstand in der Anerkennung des letzteren wetteiferte. Es ist darunter freilich nicht der Bürgerstand im engeren Sinne des Wortes zu verstehen, sondern der Anbegriff aller jener Elemente, die weder zum Groß- noch zum Kleingrundbesitz gehören, und mit der vereinten Anwendung von Geist, Capital und Arbeit den Nationalreichtum mehren helfen. Zu diesen Elementen gehören die Israeliten, und so ist deren Gleichberechtigung nicht allein vom ethischen, sondern auch vom volkswirtschaftlichen und socialen Gesichtspunkte ein unausweichliches Gebot der Zeit. Also ein Grund und Beweis mehr für die Aufrichtigkeit des edlen Willens, welchen die israelitischen Landesbürger gegenüber in letzter Zeit manifestirten, — und ein Grund mehr, daß die Betreffenden diesem aufrichtigen guten Willen weder mit stolzer Klippe noch mit demüthiger Scheu, sondern mit unbefangener Herzlichkeit entgegen kommen. Wir vermögen aber nicht, etwas von letzterer in dem geflüsterten Anstehen eines Theiles der zur Theilnahme am Reménybankett eingeladenen Israeliten zu finden, — und wir sind auch durchaus nicht im Stande uns dieses Verhalten zu erklären, wenn wir nicht zu einer etwas gewagten Analogie unsere Zuflucht nehmen. Versuchen wir es. Einer der Israeliten, die am Remény-Bankett theilnahmen, sprach in Erwiderung auf den die Juden betreffenden Theil des Remény'schen Toastes einige Worte der Anerkennung, hielt es aber zugleich für notwendig daran zu erinnern, daß das „P. Naplo“ auch hinsichtlich der Juden „auf dem Altar des Schweigens geopfert habe.“ Es gehört nicht hierher zu untersuchen, ob dieser Vorwurf ein gerechtfertigter sei oder nicht, aber gewiß ist, daß ein Tadel gegen den Wirth nicht zu den Lebensregeln gehört, deren sich ein Gast mitten in der Fröhlichkeit des Symposions, zu welchem er geladen wurde, zu befleißigen hat. Dem peinlichen Eindruck, welchen diese Worte machten, brach Remény selbst die Spitze ab, indem er unmittelbar darauf antwortete, das passive Schweigen, welches das „P. Naplo“ eine Zeit lang beobachtete, hat mit der Judenfrage gar nichts zu thun; darüber schwieg das „Naplo“, weil die Nation bis jetzt nicht in der Lage war, in der Sache etwas zu thun. Bei dieser Gelegenheit sprach er sich übrigens wiederholt nachdrücklich für die Gleichberechtigung der Israeliten aus. Also nebst dem falschen Stolz, welchen die ausgebliebenen (israelitischen) Gäste an den Tag legten, ist der erwähnte Toast ein zweites Factum, welches uns zur Erklärung dienen soll. Das dritte Factum ist, daß von Seiten der hiesigen israelitischen Bevölkerung weder eine Corporation noch Einzelne sich aus Anlaß der bekannten Erklärung Deaks zu irgend einer Manifestation der Anerkennung veranlaßt fühlten. Es hätte eine solche Manifestation kein demüthiger Dank zu sein gebraucht, es könnte eine, beide Theile gleich ehrende Artigkeit sein. Wenn Jakob Kern noch lebte, so wären wir jetzt gewiß nicht in der Lage einen negativen Beitrag zur Tageschronik mitzutheilen; der Berewigte war seinen Glaubensgenossen in vielen Fällen ein tactvoller Leiter, und mit ihm haben die ungarischen Juden thatsächlich den Verlust eines Führers zu beklagen, wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein kann. Sei dem wie ihm wolle, wir haben die Unterlassung einer Artigkeit zu registriren, mit welcher die Betreffenden sich nichts vergeben hätten. — Und wie erklären wir uns das Alles? Wir der etwas gewagten Analogie der in den 1861er Landtagsreden und sonstigen Manifestationen überschäumenden,

Sitte nicht erwartet werden konnten. Ich war noch selten Zeuge eines so totalen, traurigen Fiasko, als es Herr Dumas an jenem denkwürdigen Abend im Redoutensaal machte. Die Gesichter wurden gleichzeitig mit den Phrasen des Redners immer länger und länger, und als dieser endlich zum Schluß gekommen, entfernte sich das selbe Publicum, welches vor der Causerie seine kostbaren Plätze vielleicht auf Tod und Leben verteidigt hätte, enttäuscht und kopfschüttelnd aus dem Saale. „Was wohl die Zeitungen morgen sagen werden?“ hörte man von vielen Seiten, wie dies oft bei solchen Anlässen der Fall, fragen. Gestatten Sie nun einem Wiener Journalisten die kleine Zwischenbemerkung, daß es auf einen incognito anwesenden Vertreter der Presse immer einen eigenthümlichen Eindruck macht, in solcher Weise von Leuten, mit welchen er in gar keiner Beziehung steht, an seine verfluchte Schuldigkeit erinnert zu werden. Diesmal mochte diese Frage uns Herren von der Feder wie eine Arie Beileidsadresse erscheinen, denn in der That war es nicht leicht, die volle Wahrheit zu sagen, ohne gleichzeitig die so delicates Rücksichten der Gastfreundschaft zu verletzen.

In den Journalen war nun auch wirklich ein Referat diplomatischer und vorsichtiger als das andere. Manche schrieben gar so klug, daß Niemand klug daraus wurde, aber im Allgemeinen konnte man die wohlstylisirten Berichte als ziemlich artige Variationen über das lebenswichtige Thema: „Was mir den Pelz und mach' ihn nicht naß“ auffassen. Das Publicum las sehr viel zwischen den Zeilen und beehrte sich, zur zweiten Causerie — keine Karten zu kaufen. Diese war auch ziemlich schwach besucht und nur ein auserlesener Kreis hatte das Vergnügen, zu hören, wie sich Dumas über die unvergleichliche Kühnheit der Wiener Kritiker in etwas mißbilligendem Tone aussprach, um dann sofort durch seine weiteren ziemlich matten Leistungen auf dem gefährlichen Gebiete der Causerie das ablehnende Urtheil der hiesigen Journale höchst eigenmündlich zu bestätigen.

In den Sonntagsskizzen ließ Herr Dumas förmlich Spießruthen zwischen den Spalten spitziger und wispiger Artikel, und war daher sogar auch die gestern stattgefundene letzte Causerie, in welcher Herr Dumas einen schüchternen Anlauf zu würdigeren Themen nahm, von nicht gerade rauschendem Erfolge gekrönt. So endete der schöne Traum von französischer Picancieren in der gemüthlichen Kaiserstadt. — Zum Teufel ist der Spiritus,

Das Phlegma ist geblieben, und noch einige hundert Karten, die nicht an den Mann gebracht werden konnten. . . .

Daß dieses Feuilleton nicht schließlich zu einer endlosen Causerie über die Causerien werde, mögen sofort die neuesten Ereignisse auf theatralischem Gebiete Reue passiren. Als beste Verbindungsbahn dient mir das neueste Drama „Pietra“ von Mofenthal, welcher mit Herrn Dumas persönlich befreundet ist und dem der französische Dichter kürzlich den

Fortsetzung in der Beilage.

Hand
R. & R.
treibe gesch
nung ist ruh
für 3 pr. 8
werden die le
mehr bewillig
Umsatz sehr g
die Kornpreise
Die Wit
zur Vertilgung
Feldmäuse un
den zufügen,
Temesvare
Allen m
Anzeige v
AL
Arad
(855-1
ab. Nr. 9244
aus
Am 9
warden
Pest, Sepa
Zu die
bahn Fernje
Czagled a
Tour- und N
Fahrpreis
Diese F
regelmäßigen
Von H
Von G
Von A
Wien, d
müssen weiter
gewordenen
Leinen-
zum
Ihre als vor
Ferti.
Weißgarn-ke
eine Kumb
eine Bafaj
Schwerke R
Ferti
Leinen-Dame
eine Carof
eine franz
eine Gung
Neallgebem
Sch
aus Weißgarn
6 Stück
6 Stück
6 Stück
6 Stück
1 Stück 2 G
Wdr

Handels- und Börsen Nachrichten.

R. & R. Arad, 4. December. Wir haben im Gedeihengeschäft keine Veränderung zu notiren, die Stimmung ist ruhig, der Umsatz ist nicht von Belang. — Kuruz pr. Frühjahr bleibt zwar noch immer gefragt, doch werden die leistungswirksamen Preise von fl. 150 vorläufig nicht mehr bewilligt. An der Wiener Frucht Börse war der Umsatz sehr gering und erlitten sowohl die Weizen- wie die Kornpreise einen Rückgang von 5-10 kr. pr. Metzen. Die Witterung ist andauernd angenehm und heiter zur Vertilgung der in der ganzen Umgegend sehr zahlreichen Feldmäuse und Hamster, die dem Anbau bedeutenden Schaden zufügen, wäre kalte regnerische Witterung sehr erwünscht.

Temesvarer k. k. Lotto-Ziehung vom 2. December:

72 9 27 16 43

Arader Gefangsverein (dalegylet).

Im Sinne des gefassten Beschlusses bei der am 27. November l. J. abgehaltenen Ausschusssitzung, wird die Generalversammlung des Arader Gefangsvereins in Betreff Neuwahl der Functionäre Freitag den 8. December l. J. Vormittags 9 Uhr, im Vereins-Local (Dampfbadgebäude) abgehalten, wozu sämmtliche pl. t. Vereinsmitglieder hiemit achtungsvoll eingeladen werden.

Arad, 1. December 1865.

Nagy Sándor,
Präsident.

Jankó József,
Vereinssecretär.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 4. December. 1865.

5% Metalliques	64 05
5% National-Anlehen	66 45
1860. Staatsanleihe	85.10
Banfactien	771.—
Creditactien	161.60

Wechsel-Cours.

Vondon	106.15
Silber	106.25
Dufaten	5 12

Insertate.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die Anzeige von der Verlobung meiner Tochter

VERONA KRAUSZ
mit Herrn
ALBERT WEISSMANDL.
Arad, 2. December 1865.
Josef Krausz.

ad Nr. 9146. (873-2,3)

K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Bekanntmachung.

TARIF

für das Zu- und Abführen der Bahnsendungen in Tokaj.

Die unterzeichnete Direktion beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß das Zu- und Abführen der Bahnsendungen in Tokaj von den dortigen Handelsleuten Herren Brüdern Lieberwerth zu nachstehenden fixen Tarifpreisen übernommen wurde:

	Eilgut	Frachtgut
für Sendungen bis 100 Zollpfund	15 fr.	6 fr.
über 100 " pr. Ctr.	8 " 4 "	4 " 6 "
" Marktgüter pr. 100 "	8 " 6 "	6 " 12 "
" voluminöse Güter pr. 100 Zollpfund	12 " 12 "	— " 3 1/2 "
" Salz in Steinen, Tonnen oder Säcken pr. 100 Zollpfund	— " 3 1/2 "	3 "
" Körnerfrüchte pr. 100 Zollpfund	— " 3 "	— " 3 "

Jeder Bruchtheil einer Sendung über 100 Pfund wird für einen vollen Centner gerechnet.

Diese Tarifpreise werden ohne Rücksicht auf die Entfernung der Abholungs- oder Bestimmungsorte in der Stadt von dem Bahnhofe berechnet.

Den pl. t. Versendern und Empfängern von Gütern steht es frei, sich der Dienste dieser Unternehmer zu bedienen und diefalls ihre Anmeldung entweder in deren Geschäftslokal in Tokaj oder bei dem dortigen Bahn-Expediten zu machen.

Wien am 20. November 1865.

Die Direktion
der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Ad. 1379. (886-1,2)

Arverési hirdetés.

A borosjenői fűszolgabíróóság részéről ezennel közhírré tétetik, miként Felső József, mint a „Fehér-kőrösi Josef Nádor malom-csatornai társulat“ elnöke felperes részére Urbán Gyula monyorói birtokos alperestől 1725 fl. követelése fejében bíróság lefoglalt 700 köböl buza f. évi December 22-én, d. e. 10 órakor, tek. Urbán Gyula urnak monyorói lakásán tartandó közarverésen a legkövetibbet ígérőnek kész pénz fizetés mellett eladatni fognak. Mihez is a venni szándékozók ezennel meghívtnak.

Kelt Borosjenő 1865. November 28.

Hofbauer István m. k.,
borosjenői ker. esküdt, mint végrehajtó bíró.

ad. Nr. 9244 (869-3,3)

K. k. priv. Theißbahn.

Einleitung von Separat-Personen-Zügen nach Pest zu ermäßigten Preisen,

aus Anlaß der Landtagsöffnung.

Am 9. December l. J. werden von Kaschau, Grosswardein und Arad nach Czegléd zum weiteren Anschluß nach Pest, Separatzüge verkehren.

Zu diesen Separatzügen, — welche auf allen Stationen der Theißbahn Personen und Reisegepäck aufnehmen, — werden zur Reise nach Czegléd auf der Theißbahn für alle Strecken von 8 Meilen aufwärts Tour- und Retour-Fahrtkarten II. und III. Classe zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen ausgegeben.

Diese Tour- und Retour-Fahrtkarten sind zur Rückfahrt mit den regelmäßigen Zügen bis inclusive 18. December 1865 gültig.

Abfahrt der Separatzüge:

Von Kaschau 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags.
Von Grosswardein 9 Uhr 40 Minuten Abends.
Von Arad 10 Uhr 30 Minuten Abends.
Wien, den 23. November 1865.

Die Direction der k. k. priv. Theißbahn.

Allerneueste
mit Gewinnen bedeutend vermehrte
grosse Geldverlosung
von 2 Mill. 677,250 Mark,
in welcher
nur Gewinne
gezogen werden.

Garantirt von der Staats-Regierung.
Ein Staats-Originallos kostet fl. 7.—
Zwei halbe dto. kosten „ 7.—
Vier viertel dto. „ 7.—
Acht achtel dto. „ 7.—
Achtel dto. „ 7.—
Achtel Währ.

Unter 17 600 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250000, 150000, 100000, 50000, 25000, 2mal 20000, 2mal 15000, 2mal 12500, 2mal 10000, 2mal 7500, 5mal 5000, 5mal 3750, 2mal 3000, 106mal 2500, 5mal 1250, 115mal 1000, 5mal 750, 130mal 500, 215mal 250, 10700mal 117 etc. etc.

Beginn der Ziehung am 14. December d. J.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devisen: „Gottes Segen bei Cohn!“ habe ich bereits 20mal das grosse Los ausbezahlt.

Auswärtige Aufträge mit Rimesen in allen Sorten Papiergeld führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach der Entscheidung zu. (882-2,4)

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Um jeden Preis

müssen weitere Arbeitseinstellungen verhindert werden, und, um die vielen brotlos gewordenen Weber in ihrer Gegend zu beschärfen, verkaufte die kais. kön. Landespriv.

Leinen- u. Wäschwaaren-Fabrik
Leopoldstadt, Taborstrasse,
zum weissen Ross Nr. 6 u. 8 in Wien.

Ihre als vorzüglich rühmlich anerkannten eigenen Erzeugnisse, so lange der Vorrath ausreicht, tief unter den Fabrikspreisen um die Hälfte billiger als überall, und zwar:

Fertige Herrenhemden, noch ungewaschen, aus besten Leinen.
Weißgarn-Leinenhemden mit schöner Faltenbrust überall fl. 3.— nur fl. 1. 75
Feine Nürnberger Hemden, Handarbeit, überall fl. 4.50 nur fl. 2. 60
Echte Belfast Leinenhemden, die feinste Sorte überall fl. 7.— nur fl. 3. 50
Schwerste Nürnberger Handgepinnthemden überall fl. 8.— nur fl. 4. 25

Fertige Damenhemden, neuestes u. gewandvollstes, französischer Schnitt.
Leinen-Damenhemden, gezeichnet, kosten überall fl. 3.20 nur fl. 1. 75
Feine Carolinchenhemden, neueste Façon überall fl. 4.50 nur fl. 2. 60
Gestickte Herzboquet-Hemden überall fl. 6.— nur fl. 3. 25
Feine französische Naverhemden überall fl. 7.50 nur fl. 4.—
Feinste Eugenie Navers, Pariser Schnitt überall fl. 12.— nur fl. 5.—
Neuzeitliche Hemden mit gestickten Kragen und Aermeln nur fl. 3.50 u. fl. 4.50

Echte Leinen-Herren-Unterhosen
aus Weißgarn fl. 1.25, aus Nürnberg fl. 1.50, ungarische Form fl. 1.75.
6 Stück schwere Nürnberger Leinen Sacktücher überall fl. 3.— nur fl. 1.75
6 Stück feinste Iriländer Handgepinnttücher überall fl. 4.— nur fl. 2.50
6 Stück Lyonerer Zwirn-Batisttücher beste Sorte überall fl. 6.50 nur fl. 3.—
6 Stück echte Nürnberger Damast-Handtücher überall fl. 6.— nur fl. 3.—
1 Stück 2 Ellen großes Leintuch ohne Naht überall fl. 4.— nur fl. 2.50

Adresse: Leinenwaaren-Fabrikslager,
Taborstraße, zum weissen Ross, Nr. 6 & 8.

Bei Wäscheaufträgen aus den Provinzen, welche gegen Nachnahme auf das prompteste versendet werden, ersucht man um Angabe der Galsweite und Staturhöhe. (826-9,12)

110,000 Thaler

Silbergeld
als höchster Gewinn!
Nur 3 1/2 Gulden Oest. B. R. kostet ein Original-Staats-Antheil-Los

zu den schon am 20. December 1865 beginnenden Ziehungen der von der hohen kaiserlichen Regierung garantirten

neuesten großen Prämien-Verlosung.

Das ganze Grundcapital wird binnen 4 Monate mittelst Gewinnziehungen zurückerstattet.

Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen. Unter 14800 Gewinne befinden sich Haupttreffer von Thlr. 110000, 85000, 80000, 70000, 65000, 60000, 50000, 30000, 25000, 20000, 15000 etc. etc., welche unbedingt gewonnen werden müssen.

Bestellungen unter Verweisung des Betrags werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigelegt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überreicht.

Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maßstabe einlaufen, so beliebe man sich baldigst direct zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger,
Bank- & Wechsel-Geschäft
in Frankfurt am Main.

(866-2,4)

Concurs-Ausschreibung

für zehn beedete Senfals-Posten für die Stadt Arad.

Die löbl. Debrecziner Handels- und Gewerbekammer hat in Folge des von Seite unseres Oremiums an sie gestellten Gesuchens die Zahl der beedeten Senfale für die Stadt Arad nicht allein auf 12 erhöht, sondern auch bei dem h. k. ungar. Stadthalterrathe erwirkt, daß diejenigen, welche die fraglichen beedeten Senfals Posten zu erhalten wünschen, ihre vom Gesetz vorgeschriebenen Prüfungen vor einer hierorts zu constituirenden Deputation ablegen können. In Folge dessen fordere ich alle diejenigen auf, welche für die laut obiger Verfügung zu beedenden 10 beedeten Senfals-Posten — nach Ablegung der im XIX. G. N. 1840. §. 4 vorgeschriebenen Prüfung — ernannt zu werden wünschen, daß sie ihre, mit dem Zeugniß über ihre Volljährigkeit und über ihr ehrenhaftes Betragen belegten und an die löbl. Debrecziner Handels- und Gewerbekammer zu adressirenden Gesuche, umso gewisser bis 15. December l. J. bei mir einreichen mögen, da später einladende Gesuche nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Sign. Arad, 30. November 1865. (876-2,3)

Carl Andrányi,
Präsident des Arader Handelsstandes.

Ein schönes eisernes Grabgitter,
2 Klafter lang, 1 Klafter breit, ist billig zu verkaufen bei

Moriz Heim,
Schlossermeister, Winkler'sches Neu-Gebäude.
(886-1)

(883-2,2)

Wein-Verkauf.

Circa 166 Eimer Bilagöcker- und 5 Faß Pernyácker heurige weiße Weine der Andreas Fehér'schen Concurs-Massa werden hiemit zum Verkauf ausbezahlt. Preisbedingungen ertheilt im Namen des Gläubiger-Ausschusses

Johann Rotter,
Massa-Curator.

Ich empfehle dem verehrten Publikum mein wohlaffortirtes Lager von ungarischen u. französischen Güten und Häubchen, ebenso auch meinen reichen Vorrath von feinsten Filzhüten und Coiffurs, dann echt amerikanische Crinolins, zu den billigsten Preisen.

Regine Löbenstein,
Hauptplatz, im Winkler'schen Hause Nr. 3, im ersten Stock links, Thüre Nr. 85.
(874-3,3)

des letzteren wetteiferte. Bürgerstand im engeren undern der Inbegriff allg. noch zum Kleingrunde Anwendung von Selbstthum mehrten helfen, frachten, und so ist dem vom ethischen, sondern socialen Gesichtspunkte. Also ein Grund und des edlen Willens, welche wie Deak und Kemény, müder in letzter Zeit ma, daß die Betreffenden weder mit stolzer Klatsch mit unbefangener Herzogen aber nicht, etwas Ausbleiben eines Theilnehmbarkeit eingeladen und auch durchaus nicht erklären, wenn wir nicht unsere Zuflucht nehmen, eliten, die am Keménywiederung auf den die knischen Toastes einige der zugleich für nothwendig. Napló" auch hinsichtlich Schweigens geopfert u untersuchen, ob dieser nicht, aber gewiß ist, ht zu den Lebensregeln in der Fröhlichkeit des en wurde, zu besichtigen diesen diese Worte mach, ab, indem er unmittelbar Schweigen, welches das tete, hat mit der Juden- schwieg das „Napló“, der Lage war, in der Gelegenheit sprach er sich für die Gleichberechtigung ein falschen Stolz, welchen teiste an den Tag legten, Factum, welches uns zur Bevölkerung weder eine us Anlaß der bekannnten Manifestation der Anerkennung eine solche Manifestation gebraucht, es könnte eine, seit sein. Wenn Jakob gewiß nicht in der Lage Kronik mitzutheilen; derossen in vielen Fällen ein die ungarischen Juden hers zu beklagen, wenn de sein kann. Sei dem Verlassung einer Artigkeit treffenden sich nicht versehen wir uns das Alles? der in den 1861er Landtagationen überschäumen den, men. . . . Ich war noch rigen Gast, als es Herr Abend im Redoutensaale theilhaftig mit den Phrasen ger, und als dieser end- rante sich dasselbe Publi- me lothbaren Plätze viel- lgt hätte, enttäuscht und Das wohl die Zeitungen n von vielen Seiten, wie Fall, fragen. Gestatten den die kleine Zwischen- mit anwesenden Vertreter lichen Eindruck macht, in chen er in gar keiner Be- Schuldigkeit erinnert zu age uns Herren von der e erscheinen, denn in der e Wahrheit zu sagen, chne ten der Gastfreundschaft auch wirklich ein Referat als das andere. Manche das Flug daraus wurde, die wohlstylisirten Be- ten über das liebenswür- lch und mach ihn nicht s sehr viel zwischen den u Canjerie — keine Karten h schwach besucht und nur Vergnügen, zu hören, wie he Nähe der Wiener Tone aussprach, um dann y matten Leistungen auf erie das ablehnende Ur- eigenmündlich zu bestätigen. tief Herr Dumas förm- halten spitziger und wüßiger h die gestern stattgefundene Dumas einen schüchtern ihm, von nicht gerade rau- dere der schöne Traum von emüthlichen Kaiserstadt. — Spiritus, lieben, die nicht an den Mann schließlich zu einer endlosen e, mögen sofort die neuesten die Reue passiren. Als das neueste Drama „Petra“ Herrn Dumas persönlich öpische Dichter kürzlich den in der Beilage.

Licitations-Kundmachung.

Vom k. k. Romanenbanater Grenz-Regimente wird anmit allgemein bekannt gegeben, daß zufolge hohen kriegsministerial-Rescripts vom 5. November 1865, Abtheilung 10, Nr. 3910, wegen neuerlicher Verpachtung des neu gebauten Curialons sammt seinen Restauration-Localitäten in den Herkaulesbädern nächst Mehabia, auf die Zeit bis Ende December 1875 die Licitations mit Vorbehalt der höheren Ratification am 30. December 1865, Vormittags 9 Uhr, hier im Stabsort Garancsebes abgehalten werden wird.

Allgemeine Bedingnisse:

1. Zur Uebernahme dieser Pachtung wird jeder k. k. Offizier, Unterthan (ausschließlich der Israeliten) zugelassen, wenn er das dazu erforderliche Vermögen, dann die zur Erfüllung der Pachtbedingnisse nöthigen Eigenschaften besitzt und es muß dabei jeder Licitant oder Offizier bezüglich des Vermögens, dann der bestehenden Sachkenntnis und über sein solches moralisches Betragen sich gründlich ausweisen.
2. Der Pächter kann zur Ausübung seines Pachtrechtes sich zwar eines Beistellenden — der eben kein Israelite sein darf — bedienen; der Beistellende muß jedoch ein hiezu vollkommen geeigneter Mann sein; demgegenüber bleibt aber der Pächter im Bede anwesend zu sein habende Pächter allein für die genaue Erfüllung der Pachtbedingnisse haftend.
3. Jede Subarrenda bleibt ein für allemal verboten.
4. Wenn mehrere in Compagnie dieses Object übernehmen wollen so bleiben sie alle in solidum, d. i. Einer für Alle und Alle für Einen, dem Aerar haftend.
5. Es werden auch schriftliche Offerte, welche mit dem gesetzlichen Stempel versehen sein müssen, zugelassen, respective angenommen, dieselben werden aber nur dann berücksichtigt werden, wenn solche die entfallende Caution, welche in der Hälfte des angebotenen jährlichen Pachtsummes besteht, zulegt, wenn der Offizier hierin ausdrücklich erklärt, daß er sich den Licitationsbedingnissen vollständig unterwirft, wenn in dem Offerte ein bestimmter Pachtsummenbetrag in baarem Gelde und nicht bloß die Aufzahlung von gewissen Percenten über den zur Zeit noch unbekanntem mündlichen Bestbot angeboten wird, endlich wenn die Offerte noch vor Beginn der mündlichen Licitations überreicht werden.

Die Offerte haben demnach bis zum 30. December 1865, Vormittags 9 Uhr, beim Romanenbanater Grenz-Regimente einzulangen, können aber eben bis zum besagten Termin auch direct dem hohen Banater Landes-General-Commando in Temesvár und dem hohen k. k. Kriegsministerium überreicht werden.

Die Caution kann auch mittelst vorchriftsmäßig sichergestellten Bürgschafts- oder Hypothekensurkunden geleistet werden.

Staatsschuldverschreibungen werden zu den aus dem Courzeitel der „Wiener Zeitung“ zu entnehmenden neuesten Wiener Börsencourse angenommen und müssen wenn sie mit Coupons versehen sind, mit allen noch fälligen Coupons und den Talons eingelegt werden.

Pfandverschreibungen, oder Bürgschaftsurkunden müssen durch die betreffende Finanz-Procuration geprüft, und das solche annehmbar sind, bestätigt sein.

6. Der Pächter hat für die Erfüllung aller Bedingnisse nebst der erlegten Caution und den Matis- und Invectis auch mit seinem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen dem Aerar zu haften.
7. Sollte der Pächter seine Verpflichtungen nicht erfüllen, so steht es dem Aerar frei, das Object auf Geisler und Kosten des Pächters hintanzugeben und sich die Differenz von der Caution und dessen Vermögen zu erhalten.
8. Der Pächter hat die nöthigen Stempelgebühren aus Eigenem zu bezahlen und sich den Vorschriften bezüglich der Einkommen- und Verbrauchssteuer zu unterziehen.
9. Als Auskaufspreis des Pachtobjectes wird der jetztbestehende Pachtbetrag dieses Objectes pr. 3600 fl. öst. W. angenommen und jeder Pachtlustige hat vor Beginn der Licitations ein Badium von zehn Percent des Auskaufspreises zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen.
10. Der Pächter erhält zur Ausübung seiner Gerechthame das Curialons-Gebäude, mit seinen Restauration-Localitäten, als:
 - a) einen großen Curialon;
 - b) einen Caffeeaal;
 - c) ein Lesezimmer;
 - d) ein großes und ein kleines Speisezimmer;
 - e) ein Damentoilette-Zimmer;
 - f) ein Spielzimmer;
 - g) die Curialongalerien;
 - h) einen Honorationen-Saal;
 - i) die Verbindungsgänge und Stiegen;
 - k) eine Hauptküche mit Sparrherde, Speis- und Keller, eine Caffeeküche, 2 Eingraben mit Vorkeller, zwei Wohnungen im 1. und 2. Stock rückwärts, im Hofe ein Stallgebäude nebst zu drei Domestiken-Zimmer und zwei Vicualienkammern, dann einen Pumpenbrunnen, endlich gegenüber dem Meiereigarten eine Bäckerei mit Trockenbof.

11. Der Curialon und die dazu gehörigen Restauration-Localitäten sind mit den erforderlichen ab Aerario angekauften Einrichtungsgütern möblirt und der Pächter hat nur zwei Billards der neuesten Form nebst Zubehör dazu aus Eigenem anzuschaffen und in gutem Zustande zu erhalten.

12. Das erforderliche Glas- und Porcellaengeräth, sowie das Tisch- und Geschütz hat der Pächter selbst anzuschaffen und derselbe muß dabei den möglichen Aufwand an der Eleganz und Eleganz anwenden, mithin bloß auf Porcellain serviren, weiteres müssen die Götter und Caffeeöffel unbedeutend von Silber, das andere Geschütz von China, Silber, die Gläser und Flaschen geschliffen, die Leuchter von seinem Alpaca und das Tischgeschütz seines Reines und überhaupt alle sonstigen Utensilien von der modernsten Façon sein und mit der Eleganz des Ganzen im Einklang stehen.

13. In Bezug der Verabreichung von Speisen und Getränken hat der Pächter in jeder Beziehung den Anforderungen des Publikums zu entsprechen und es hat derselbe die Caution mit den nöthigen Speisen und Getränken gegen angemessene Preise bedienen zu lassen.

14. Die nächtliche Beleuchtung der Zimmer, Gänge und Stiege, dann des Platzes mit der Terrasse vor dem Gebäude bleibt Sache des Pächters.

15. Dem Pächter wird das Gebäude mit den vorhandenen Einrichtungsgütern inventarisch übergeben und er haften immer für den guten Zustand derselben.

16. Hat der Pächter das Gebäude und sonstige Localitäten jedes Jahr vor dem Beginn der Badezeit in reinen Stand setzen und solche bei eintretender Nothwendigkeit entsprechend ausmalen zu lassen.

17. Beschädigungen an dem Gebäude durch sein oder seiner Leute Verschulden fallen dem Pächter zur Last.

18. Um bezüglich aller Reparaturen versichert zu sein, wird alle Jahr im April eine Ueberprüfung des Gebäudes von Seite einer Commission stattfinden.

19. Alle größeren Beschädigungen, die in Folge der Zeit und des Gebrauches entstehen, werden vom Aerar bewirkt.

20. Die tägliche Reinigung der Gänge und Stiege, sowie der Aborte, liegt dem Pächter ob.

21. Hat sich der Pächter in allen und jeden der vorgezeichneten Bade-Polizei-Ordnung zu unterziehen.

22. Der Pächter hat die zur Reinhaltung des Gebäudes und guten Bedienung der Gäste erforderlichen Dienstleute zu unterhalten.

23. Hat der Pächter den stipulirten Pachtzins in drei Raten und zwar mit 1. Juli, 1. August und 1. September jeden Jahres an die Mehabiar Compagnie haark zu entrichten. Die übrigen Licitations- und Contract-Bedingnisse werden am Tage der Licitations bekannt gegeben und können auch früher in der Verwaltungskanzlei des Romanenbanater Grenz-Regiments zu Garancsebes eingesehen werden.

Garancsebes am 21. November 1865.

7868 (872-3,3) Nr. 2646. (865-2,2)

Kundmachung.

Es wird kundgemacht, daß der, in dem vom Marktorthe Szent-Anna auf 3 Meilen entfernten kaiserlich-herzoglichen Walde Parkály befindliche, in kleine Parzellen getheilte Holzschlag des Jahres 1865 und 1866, am 14. December 1865 und an den nachfolgenden Tagen parzellenweise, gegen gleich baare Bezahlung, an Ort und Stelle im Licitationswege, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung, verkauft werden wird, wozu Kauflustige hiezu eingeladen werden.

Paulis am 27. November 1865.

Menefer Domänen-Amt.

Die Lungentuberculose

wird naturgemäß, ohne jede innerliche Medicin geheilt. Adresse: W 25 poste restante Heidelberg. (Franco gegen franco.) (850-3,4)

Theodor Szerb,

f. Vice-Notar.

MEGJELENT

(862-2,3)

Goldscheider H. könyvkereskedésében

ARADON,

a főtéren, Ackermann-féle házban kapható:

Szózat

a magyar kérdés érdemében. Ára 70 kr.

Régen történt mind ez.

Regény. Irta báró Podmaniczky Frigyes. — 3 kötet. — Ára 3 ft.

Egy alispán.

Magyar korrajz. — Második kiadás. — 4 kötet. — Ára 1 ft. 60 kr.

Europai rabszolgaélet.

Regény. Irta Hackländer F. W. Fordította Szabó Richárd. — 5 kötet. — Ára 5 ft.

Erzsébet.

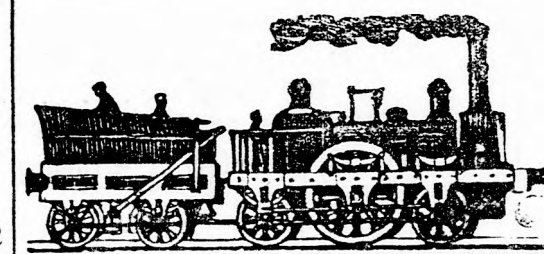
Történelmi beszély. Honleányok és honfiak számára írta Hohenauer Ignác. Négy színyomattal. — Ára 1 ft. 60 kr.

Öfenntartás.

A tizedik kiadás után átdolgozta és saját megjegyzéseivel bővítette Dr. Siklosy Károly. — Ára 1 ft. 40 kr.

Kalender für das Jahr 1866

find in größter Auswahl vorrätig.



3. 8950.

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Fahrordnung

vom 1. December 1865 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend.		Kaschau	5	Früh.	
Pest	6 25	Früh.		Miskolcz	7 52		
Czegled	9 27			Tokaj	9 35		
Szolnok	10 27			Nyiregyháza	10 34		
Püspök-Ladány	1 26	Nachmit.		Debreczin	12 12	Mittag.	
Debreczin	3			Püspök-Ladány	1 45	Nachmit.	
Nyiregyháza	4 28			Szolnok	4 44		
Tokaj	5 25	Abend.		Czegled	5 41	Abend.	
Miskolcz	7 29			Pest	8 37		
Kaschau	10 34	Ankunft		Wien	6	Früh.	

II. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				V. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend.		Grosswardein	10 6	Vormittags.	
Pest	6 25	Früh.		Berettyó-Ujfalu	11 34		
Czegled	9 27			Püspök-Ladány	12 48	Nachmittags.	
Püspök-Ladány	1 58	Nachmittags.		Czegled	5 41	Abend.	
Berettyó-Ujfalu	3 13			Pest	8 37		
Grosswardein	4 38	Ankunft		Wien	6	Früh.	

III. Von Wien und Pest nach Arad.				VI. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend.		Arad	10 15	Vormittags	
Pest	6 25	Früh.		Csaba	12 14	Mittags	
Czegled	9 27			Mező-Túr	2 32	Nachmittags	
Szolnok	11 2			Szolnok	4 22		
Mező-Túr	12 39	Nachmittags.		Czegled	5 33	Abend.	
Csaba	2 56			Pest	8 37		
Arad	5	Ankunft		Wien	6	Früh.	

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Schluss-Course der Wiener Börse.

2. Decemb.		2. Decemb.		2. Decemb.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Staatsfonds.	5% österr. Bähr. 59.80	59.90	Südbahn	181.50	182.50
5% National	66.10	66.20	Westbahn	123.50	124.00
5% Metalliques	64.10	64.20	Leibsbahn	147.00	—
1 1/2%	56.30	56.50	Bauf-Pfandbriefe.		
1%	50.00	50.50	10-jährige	104.50	104.50
3%	38.25	38.60	Verlosbare	77	77.25
M. Como-Rentfch.	13.00	18.25	Rem. Slav.	68.75	69.75
Lose von 1839	132.50	140.00	fröatitche	72.00	72.50
detto Zünftel	137.50	138.50	fröatitche	64.80	65.00
Lose von 1854	79.75	80.25	5% ungar. 10-jähr.	93.52	94.75
Lose von 1860	85.15	85.20	5 1/2% ungar. verlosbare	77.70	77.50
detto Zünftel	93.00	93.25	Grundentl.-Oblig.		
Lose vom Jahre 1864	78.70	78.85	ungarische	70.00	70.25
detto 2 & A. 50	78.55	78.65	Rem. Slav.	68.75	69.75
Neußer Rudolfs-Lose.	11.25	11.75	fröatitche	72.00	72.50
5% Steueranlehen	99.60	99.50	siebenbürgische	64.80	65.00
Neußer 5% Eilb.	72.75	73.00	galizische	68.25	68.75
Industrieactien.					
Creditactien	161.13	160.70	Sufowina	67.25	67.75
Banactien	72.00	73.00	Lose.		
Comptobant	582.00	584.00	Credit	116.80	117.30
Donau-Dampfsch.	445.00	448.00	Dampfschiff	76	77.00
Pester Kettenbr.	369	370.00	Ericffer.	109.00	109.50
Nordbahn	165.80	166.30	detto A. 50	48.50	49.50
Staatsbahn	179.40	179.50	Fürst Esterházy	62	66.00
Wechsel.					
(3 Mon at.)					
London	10 £ Sterling	106.50	106.60		
Paris	100 Francs	42.55	42.60		
Comptanten.					
Kronen		14.90	14.95		
Münz-Dufaten		5.13	5.14		
Rand		5.13	5.14		
Napoleons'dor		8.58	8.59		
Souverains'dor		13.10	13.20		
Russische Imperials		8.81	8.84		
Preussische Friedrichsd'or		9.00	9.05		
Englische Sovereigns		13.80	13.84		
Preussische Cassenanweisungen		1.58	1.59		
Silber		106.25	106.50		

lang verhaltenen terdrückung die hindurch Luft in fachen nach vi nicht gerechtfertigt wir uns freuen weiter zu spinn Thatsachen, die einer Artigkeit an die freundlich erinnern würde.

Die de

Siniglich Centralisten in Gansien des diesseits der „Der Berg fre der „rinnmähig Oppositionspar Regierung aufte ken, ja seit der bruch der „gro wohn wir and Tagesereignisse Planken und Staatschiffes. allein aus de Gemeinfinn od vor, welche in politischen Par so unworthiche Thatsache, daß den Reichstodes solchen Umfän der Opposition Halt gebieten i und rhetorische welche sich i jüngsten politie her auf die ge tlich in deutschen zu bejähwe Was sol äußerste Vinte dien der Cent ur Zeit and dem der entlichsten sp r auch nach r Central fedi Schwierig ehmung möch Fremdenblatt Centralismus besteht aber di angenehmen E erste Pariser Anlage dem S und in der he spielend, hat stiaftische Bew Streic in der günstigsten stitste nicht an bezeichnen und Publikum ein Wenn es bei rein Künstler nicht, ihm un vollen Rang

Die viel erkannt und vermehrt, wel Repertoire in deutsche Trag hoffnungslos selben Bühne durch einen u bruch erlitten, seiner Thätig Operntheater heit, der eig Gründe liegt, licher Magnet fämtliche mmer; — do können wir in Wien noch Man trü interressanten C stattfinden un Ungarn, Fra Oper Jurore Im Hebi mit ihren En Arl. Carlotta Welttheile du ten Concerte eindruck nach Die ober genß schon zu Anlaß gegeb blattes gesim der hiesigen zu lassen.

lang verhaltenen Bitterkeit. Wenn nach zwölffähriger Unterdrückung die Bitterkeit der Nation sich einige Wochen hindurch Luft machte, so wird man die oben bährten Thatfachen nach vielhundertjähriger Unterdrückung, wenn auch nicht gerechtfertigt, doch natürlich finden. Uebrigens würden wir uns freuen, wenn wir die aufgestellte Analogie noch weiter zu spinnen in der Lage wären, wenn wir nach jenen Thatfachen, die an das „Határozat“ erinnern, von irgend einer Artigkeit der Betreffenden berichten könnten, welche an die freundlichere und staatsklügere Wendung der „Adresse“ erinnern würde. — Sapientia pauca.

Die decentralisirte Centralisation.

Wien, 3. December.

(Original-Correspondenz.)

Hinsichtlich der politischen Demonstrationen, welche die Centralisten in ihren Pressorganen mit großem Getöse zu Gunsten des Reichsrathes gelegentlich der Landtagsöffnung dieses Jahres der Leitha angekündigt, kann man wieder sagen: „Der Berg freiste und gebar die berichtigte Maus!“ Von der „einnütigen und entschiedenen Haltung“ womit die Oppositionspartei in den verschiedenen Landtagen gegen die Regierung auftrat, ist so gut wie nichts zu bemerken, ja seit den jüngsten Tagen scheint der politische Schiffbruch der „großen Verfassungspartei“ vollständig geschehen; wohin wir auch auf der bewegten Oberfläche der politischen Tagesereignisse blicken mögen, so begegnen wir zerstückten Planken und Trümmern des verunglückten reichsräthlichen Staatsschiffes. Dieses trübliche Resultat ging aber nicht allein aus der schlechten Disciplin, aus dem Mangel an Gemeinsinn oder aus jener lächerlichen Eitelkeit hervor, welche in Oesterreich wie draußen im „Reiche“ die politischen Parteien — zumal die sogenannte „liberale“ — so unvortheilhaft kennzeichnen, sondern vornehmlich aus der Thatfache, daß die Anhänger des centralistischen Systems den Rechtsboden unter ihren Füßen vollständig verloren. Unter solchen Umständen mußten selbst Vernünftige, welche bisher der Opposition angehört, ihren Angriffen gegen die Regierung Halt gebieten und sich von den Leuten der hohlen Phrase und rhetorischen Schönfärberei trennen. Die Zerfahrenheit, welche sich unter der deutschen Verfassungspartei in den jüngsten politischen Momenten kundgegeben, gründet sich daher auf die gerechte Besorgniß, mit der ganzen Opposition bezüglich in der Luft zu hängen, oder die Repositionen deutschen Politik mit neuem aber nutzlosen Valais zu beschweren, an welchem jene beinahe so reichlich als die Luft zu haben, wenn selbst die äußerste Linke des Wiener Gemeinderathes für die Utopien der Centralisten nicht ins Feuer gegangen, wiewohl über Zeit auch in dieser Körperschaft dem gegenwärtigen System der Fehdehandschuh hingeworfen ward? — Am nächsten spiegt sich aber die Decentralisation der Centralisten in gewissen Journalen ab, welche früher auch nach Kräften mitgeholfen, dem Ministerium Belledis Schwierigkeiten in den Weg zu legen. In dieser Beziehung möchte ich Ihnen vornehmlich einen Artikel des Fremdenblattes signalisiren, welches mit dem germanischen Centralismus auch ziemlich fertig geworden scheint. „Worin besteht aber die Situation der Reichsrathspartei?“ fragt un-

ter anderem das genannte Journal. „Sie will ein gutes Recht wahren und erkennt doch, daß in dem Augenblick wo sie Recht behalten würde, eben dieses Recht factisch nicht mehr durchzuführen wäre. Angenommen, die Estitung des Reichsrathes würde heute aufgehoben, würde der weitere Reichsrath wieder zusammentreten können? Gewiß nicht! Weder Polen noch Czechen selbst ein Theil der Autonomisten würden in diesen Reichsrath nicht mehr eintreten. Die Dalmatiner und Venetianer, die Croaten und Ungarn würden fehlen, aus Siebenbürgen würden kaum einige versprengte Reste der ehemaligen Reichsrathfraction sich einstellen. So würde ein schwaches Häuflein der früheren deutsch-centralistischen Partei einer übergroßen Anzahl von leeren Sitzen sich gegenüber sehen. Dieses Factum kann nicht geleugnet werden und darum zieht sich die Reichsrathspartei mit ihren Rechtsforschungen in den engen Raum des engeren Reichsrathes zurück.“ Mit wahren Keulenschlägen bearbeitet aber ein Artikel in Schuselka's „Reform“ unter der Ueberschrift „Die Opposition der Centralisten“ die grauen Theorien unserer deutschen Doktrinärs. Es heißt darin: „Die Anträge der centralistischen Opposition sind freimüthig aber durchaus nicht freisinnig. Freimüthigkeit gehört allerdings auch dazu despotische Forderungen anzusprechen, aber auf Freisinnigkeit darf man dabei keinen Anspruch machen. Es ist despotisch und nicht freisinnig, wenn die Minorität der Majorität das Gesetz der Herrschaft diktiert will; es ist nicht liberal eine Verfassung aufrecht halten zu wollen, welche dem Rechtsbewußtsein der überwiegenden Mehrheit der Reichsbevölkerung widerspricht und die historische, Jahrhunderte feierlich anerkannten Rechte dieser Majorität aufhebt; es ist nicht freisinnig, eine Politik zu befürworten, die bei der Mehrzahl der Völker des Reichs nur durch List und Gewalt durchgeführt werden könnte, eine Politik, welche zum Belagerungsstand zum Kriegszustand, zum Bürgerkrieg und Racenkampf — und in Folge dessen zur Unterjochung des einen Reichtheils durch den andern, — oder zum Zerfall des Reiches führen müßte. Es ist nicht freisinnig, für sich selber eine Freiheit zu wollen, welche für andere Knechtschaft wäre, und zwar eine um so unerträglichere, weil man sie in die trügerische Maske der Freiheit hüllen wollte. Wir protestiren im Namen des Liberalismus dagegen, daß die Centralisten sich den Ehrenmittel der liberalen Verfassungspartei beilegen wollen.“ Ich habe diese Stellen des „Fremdenblatt“ und der „Reform“ absichtlich hier vollständig angeführt, um ihnen thatsächlich zu zeigen, bis zu welchem Punkte es der Starrsinn jener Handvoll Leute gebracht, die von einer „großen Partei“ hinter sich geträumt. Wenn also die Centralisten sich decentralisiren, so ist dies wohl der eclatanteste Sieg, welchen das autonomistische Princip erringen konnte. Für jeden Verständigen war aber dieser Sieg vorherzusehen, weil selbst der größte Theil der den verschiedenen Provinzen angehörigen „Centralisten“ durch die Verschiedenheit der politischen Verhältnisse ihrer Heimatländer doch unbewußt noch genug Autonomie in sich sind, als daß sie sich mit Hintansetzung ihrer provinziellen Interessen auf das bloße Commandowort irgend eines verblödeten Schwärmers in eine uniforme politische Zwangsjacke pressen ließen.

Die Abreise des Herrn Fabian Gabor,

welcher am 18. v. M. mit großer Majorität zum Deputirten der Stadt Arad gewählt wurde, hat gestern (Sonntag) die Veranlassung zu einer großartigen Ovation gegeben, welche dem verehrten Greise, der sich mit dem gestrigen Zug nach Pest begab, nicht nur von seinen Wählern, sondern so zu sagen von der Gesammbevölkerung dargebracht wurde.

Um 8 Uhr Früh versammelten sich die Wähler des nunmehrigen Deputirten, wie dies in den hiesigen Blättern angezeigt wurde, vor dem Hause des Herrn Anton v. Böka, von wo sie en masse zur Wohnung des Herrn v. Fabian sich begaben, wo der Advocat Herr Franz Eserepes ihn in einer kurzen Ansprache eintand in Mitte seiner Wähler in den Bahnhof sich zu begeben. So bewegte sich der imposante Zug, ohne äußeres Gepränge, bis zum Bahnhofe, wo er bereits zu einer solchen Größe angewuchs, daß die Theilnehmer nach Tausenden gezählt werden mußten.

Am Bahnhofe angelangt wurde daselbst ein großer Kreis gebildet, aus dessen Rahmen Herr Nikolaus Lutsch trat, um an den Scheidenden die folgende Ansprache zu richten:

Geliebter Mitbürger!

Indem die Bürger der Stadt Arad sich so zahlreich um Deine Person scharten, um Dir vor Deiner Abreise nach Deinem neuen Bestimmungsorte lebendige Beweise zu geben, geben sie erneuert Beweis von der unbegrenzten Achtung, die sie der Person desjenigen zollen, den sie mit so musterhafter Begierde dazu beriefen, sie bei dem durch Se. Majestät allergnädigst einberufenen Reichstag zu vertreten!

Gechter Patriot! Hier stehen wir auf dem Scheidepunkte einander gegenüber! — Du entfernst Dich, um an der Beilegung des zwischen der ungarischen Nation und dem Herrscher bestehenden Zwiespaltes, dessen Ausgleich von beiden Seiten so heiß ersehnt wird, thätig zu sein. Wir hingegen bleiben daheim, und werden jeden Ton der Verhandlungen der Nationalversammlung mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen, um die Ersten sein zu können bei dem Jubelgeschrei, das die Luft von einem Ende des Vaterlandes zum anderen dann durchdringen wird, wenn auf das Haupt des ritterlichsten Herrschers die Krone des ungarischen Reiches unseres Apostolischen Königs Stefan des Heiligen gesetzt wird!

Wir wissen sehr wohl, daß bis zur Erreichung dieses Zieles das Landtagsgebäude der Schauplatz schwerer Kämpfe sein wird, und eine lange Reihe von Jahren hindurch unlegbar gewordener Thatfachen wegen das Ausgleichswerk mit großen Opfern von Seite der ungarischen Nation verbunden ist. Doch so wie es einerseits unsere heilige Ueberzeugung ist, daß die traditionell gewordene uneigennütige Anhänglichkeit des Ungars an seinen Herrscher, sich auch dann in Darbringung von Opfern von Niemanden überreden lassen wird, indem der König mit aufrichtigem guten Willen seine Rechte der treuen ungarischen Nation darreicht, so wollen wir andererseits hoffen, daß diese Opferwilligkeit auch dahin ihre Früchte tragen wird, wiewohl in Zukunft allen jenen Bestrebungen, welche dahin gerichtet sind, daß der Ungar als Nation in seinem eigenen geliebten Vaterlande einem anderen Volksstamme sich beuge, für immer Schranken gesetzt werden!

Die Juden in Warschau zur Zeit der letzten Häreung.

Novelle von Leo Hareberg-Frankel. (Schluß. — Siehe Nr. 146.)

Sie geht heim. Das junge, blühende Mädchen mit sonst lachenden Augen und schwellenden Formen erscheint jetzt vor ihrem Vater blaß und schlötternd, mit rothgeweinten Augen und verstörtem Zügen.

„Was ist dir, mein Kind? fragt der alte Mann erschrocken.“

„Vater“, plaszt die Tochter los, während sich ihr Schmerz durch einen Strom von Thränen erleichtert, „Vater, es hat uns ein doppeltes Unglück getroffen, Carl ist arretirt und jene, für die er büßt, haben sich von ihm gewendet!“

„Beruhige dich, geliebtes Kind, und mache dich verständlich. Wer hätte sich von ihm in der Stunde der Noth gewendet?“

„Gene, denen er sein Leben geweiht. Carl war ein thätiges, ein mit Hingebung und Aufopferung thätiges Mitglied der Nationalregierung gewesen; was er leistete, das leisten nicht drei mit vereinten Kräften. Mit einem ruhelosen Eifer, mit einer unermüdeten Thätigkeit, mit einer bis zur Selbstvergeßlichkeit gesteigerten Opferwilligkeit hat er der Sache gedient, der er sich freiwillig gestellt, und die ihn nun ins Verderben führte. Die Nationalregierung, das weiß ich, vermag viel; ihr Einfluß reicht weit, bis in die obersten Schichten unserer Behörden, und da pochte ich an, für Carl Hilfe suchend!“

„Und?“

„Keine! In Carl wird der Jude preisgegeben!“

„Dachte ich es! Sagte ich es! Weiß es Carl?“

„Ich war in seinem Gefängniß, ich habe ihm murrend berichtet. Er brach zusammen unter der Wucht der Wahrheit, er nahm meine Erzählung wie ein Todesurtheil; er bereuete seine Betheiligung und bedauerte das polnische Volk seiner Führer willen, doch zum Verrath ließ er sich nicht bewegen, um damit seine Freiheit zu erkaufen.“

„Da hat Carl recht; das ehrt ihn. Er will die Sache nicht der Personen wegen verrathen; aber eine heilkräftige Wirkung muß dieses Ereigniß auf ihn hervorgerufen und ihn belehrt haben, was die Vorspiegelungen gelten, wenn man Zusagen eintreiben will. Ich habe ihn gewarnt, ich habe ihm gesagt, daß man unsere Leistungsfähigkeit braucht, daß man unsern Patriotismus anruft, unsere Hoffnungen und unsern Ehrgeiz weckt, daß man uns Wechsel auf die Zukunft ausstellt; ist aber der Verfalltag erschienen, oder verlangen wir eine theilweise Deckung, sagen wir: bevor wir Minister und Generale werden, erlaubt uns vorläufig in unbefugten Bezirken zu wohnen, so wendet man uns den Rücken und zuckt mit den Achseln, als ob wir Albernheiten schwätzen. Meine Worte fielen in ein taubes Ohr; Carl hing sich an die Mäner, die ihn jetzt abschütteln, und nun erst ist er zur Er-

kenntniß gekommen. Wohlan, ich werde trachten, daß er uns zurückgegeben werde, um eine Hoffnung ärmer, aber um die Erfahrung reicher, daß der Jude kein Vaterland hat und sich ihm kein Land anders öffnet als etwa der Gasthof dem Fremden, wo er für sein Geld beherbergt wird, wo er aber keine Familie, keine Theilnahme und keine Herzlichkeit findet. Unsere einzige Mission ist Geld zu machen, weil wir ohne dasselbe nicht existiren können. Mögen wir noch so viel Intelligenz, noch so viel Geist und Herz aufweisen, mag unser Wille noch so redlich, unser Character noch so unbedeckt sein, wir finden geschlossene Thüren und an alten Leuten und Würden die verhängnißvolle Tafel, alt wie das Vorurtheil, mit der Aufschrift: „Juden werden nicht zugelassen!“

Zwei Tage darauf wurde Carl entlassen, nachdem ihm Kuriloff eine Ermahnung mitgegeben.

Er trat ins Vaterhaus, um ein Jahrzehnt älter, als er es vor wenigen Tagen unfreiwillig verließ. Seine Jugend hat in dieser kurzen Zeit die Blumen abgestreift, sein Frohsinn und seine feste Zuversicht sind dem Ernst und der Ueberlegung gewichen, sein Blick ist ruhiger und sein Gang langsamer geworden. Große Ereignisse bringen über Nacht jene Umwandlungen hervor, zu denen die Zeit Zeit braucht, um sie zu vollführen. Wie ganz anders dachte und fühlte er vor kaum einer kurzen Woche im Bewußtsein seiner Macht als Glied dieses großen, mächtigen, revolutionären Körpers, der das gewaltige Rußland aus seinen Angeln zu heben schien; im Vollgefühl seiner Liebe; im Vollgenuß seiner kühnen Hoffnungen und nun? Nun, ein um die schönsten Erwartungen betrogener Mann, dem all die hellen Farben des Lebens auf einmal verblaßten!

Sein Vater empfängt ihn mit einer Theilnahme und Liebe, als käme er vom Friedhofe heim, wo er ein Thraues begrub und nun des Trostes und der Zärtlichkeit bedarf. Kein Wort des Vorwurfs oder der Ermahnung, keine moralischen Sentenzen.

„Lieber Carl“, sagt er ihm nach einem längern gleichgültigen Gespräche, „die Verhältnisse beginnen hier precär zu werden; ich möchte mein Geld in Preußen anlegen, wollest du nicht nach Berlin reisen?“

Carl fühlte die zärtliche Absicht des Vaters heraus und mit dem Ausdruck der Dankbarkeit erwiderte er:

„Ich werde reisen, wenn du es wünschst.“

„Siehst du, liebes Kind, fährt der Alte fort, du hast die Welt noch nicht gesehen; es gibt schönere Länder, bessere Verhältnisse und lichtere Zustände als hier; wäre ich nicht so alt, ich würde in die schöne Welt hinauspilgern, um das bunte Leben der Völker an mir vorüberziehen zu lassen wie die Bilder eines Kaleidoscops, und mir dort eine Heimat schaffen, wo es mich am besten anmüthet. Uns, denen die Scholle versagt ist, muß es gleichgültig sein, wo die Wiege unserer Kinder steht und wo einst unser Grab gemacht wird; uns, denen die Mitwirkung am Staatsleben vorerhalten ist, bleibt es einerlei, unter welcher Regierung wir den Nacken

ében

alnok.

románecok, balszra alkalmass költ. — Ara 50 kr.

ations-natif.

elbflernende. Von alte verbesserte und — Preis 56 fr.

ers reine che.

des Lehrbuch für en Erlernung der Schrift- und Ume- neuen Methode Joan Traugott Preis 70 fr.

Weinbau

ms-Vehre er den Einfluß der auf den Weinbau. Sameral-Verwalter der Preischrift: Preis 2 fl. 70 fr.

66

(267-2)

bahn.

Writers.

und Wien.

M	Tagesszeit
5	Früh.
7	52
9	35
10	34
12	Mittag.
1	45
4	Nachmit.
5	41
8	Abends.
9	—
6	Früh.

est und Wien

M	Tagesszeit
10	Vormittags.
1	34
2	48
4	Nachmittags.
5	41
8	Abends.
8	37
6	Früh.

nd Wien.

M	Tagesszeit
10	Vormittags
12	14
2	32
4	Nachmittags
5	33
8	Abends.
8	37
6	Früh.

ction.

2. Decemr

Ueb.	Paare
25.00	26. —
21.50	22.00
21.50	22.00
21.50	22.00
21.00	21.50
18.30	17.00
16.00	17.00
12.60	12.50

106.50 106.60

42.55 42.60

11.90 11.95

5.13 5.14

5.13 5.14

8.58 8.59

15.10 15.20

8.81 8.84

9.00 9.05

13.80 10.84

1.58 1.59

106.25 106.50

Neugebäude

Wir wollen damit nicht sagen, daß wir den Mahnruf des Zeitgeistes nicht begriffen haben und den geistigen Fehltritt des Mittelalters, der zwischen dem Menschen und Menschen einen Unterschied machte, auch fernhin fortzusetzen beabsichtigten. Möge in diesem Vaterlande ohne Unterschied der Geburt und Religion, hinsichtlich seiner individuellen Rechte und persönlichen Freiheit Jedermann gleich sein. Doch in diesem Lande, welches seit acht Jahrhunderten die ganze große Welt als ungarisches Vaterland kennt, hier soll als Vaterlandsbürger und Mensch, den der Busen der ungarischen Erde nährt, nach unserem befranzten Dichter:

„Minden ember legyen ember és magyar,
A kit e föld hord s egével betakar!“
(Jeder Mensch soll Mensch sein nach Ungar.
Den diese Erde trägt, dieser Himmel deckt!)

Du, geehrter Mitbürger, benötigst keine Erklärung, um diese unsere Worte ihrem wahren Sinne nach aufzufassen. — Du, als Zeuge jener Bestrebungen, welche unter dem Deckmantel der nationalen Gleichberechtigung verfolgt werden, wirst ein treuer Dolmetscher unserer Beschwerden vor dem Herrscher und den Vertretern vor der Nation sein.

Und nun geleite Dich der Segen des Himmels und unserer Glückwünsche an den Ort deiner Bestimmung, unsere Liebe — die wird ohnedies stets bei Dir sein; — und wenn Du in Erfüllung deiner schweren Aufgabe Deine Kraft mitunter wanken fühlst, möge das Bewußtsein Dir Kraft verleihen, daß der Herr des Himmels das Gebet jener Tausenden zu erhören so gütig sein wird, die ihn darum ansehen, daß er Dein Leben zum Wohle der Dich Liebenden, die hier so zahlreich versammelt sind, so lange erhalten möge, damit Du die Früchte Deiner Bemühungen in Ruhe genießen könntest; und daß, wie jetzt die hoffnungsvollen, dann die besorgten Bürger, an deiner Wohnung vorübergehend, bloß darum Deine Ruhe stören, um mit einer der jetzigen gleichen Begeisterung andrücken zu können:

Es lebe das Vaterland!

Es lebe Fábán Gábor!!!

Nachdem der stürmische Beifall sich gelegt, den diese Rede hervorgerufen, trat eine lautlose Stille ein, um die Antwort des Herrn v. Fábán zu vernehmen. Dieser sprach:

Geehrte Mitbürger!

An den bevorstehenden Reichstag, zu dem ich als Ihr Deputirter abzureisen soeben im Begriffe stehe, werden große Erwartungen, schöne Hoffnungen geknüpft, denn es ist der Neubau der durchwählten Verfassung des ungarischen Vaterlandes seine heilsame, ruhmvolle, doch gleichzeitig auch seine schwierige Aufgabe! Es ist dies keine kleinere, als diejenige des ersten, das Land begründenden Reichstages war; ja noch größer und schwieriger, denn auf jenem dictirten unsere heldenmüthigen Vorfahren nach errungenen Siegen unter dem Schutze ihrer siegreichen Waffen die Gesetze; während wir auf diesem bloß mit der Kraft des Geistes und des Wortes alles das neu schaffen müssen, was der böse Wille unserer Gegner und das durch sie uns an den Nacken gesetzte unumschränkte Regime mit schonungsloser Hand zerstörte; und weil wir mit den feindlichen Elementen, die fortwährend sowohl im Geheimen als offen gegen uns kämpfen, während unserer friedlichen Arbeit schwere Kämpfe durchzumachen haben werden. Doch, wenn wir auch zur ängstlichen Vorsicht Ursache haben, zum Verzagen ist kein Grund vorhanden, denn es sieht uns andererseits eine hö-

beugen. Finden wir ein Land, das sich uns mit Mutterarmen aufthut, ein Volk, das uns brüderlich aufnimmt, Gesetze, die nach keinem Glaubensbekenntnis fragen, so haben wir ein zweites Jerusalem und sollten uns an dieser geheiligten Erde anstellen, und wäre es als Tagelöhner, die ihre Brotkrume im Schweiß des Angesichts erwerben, statt dort zu prassen, wo man uns aus dem gesellschaftlichen Verband ausschließt und die Kinder schreit: „Der Jude kommt!“

Carl läßt den Kopf hängen. Er antwortet nicht.

„In Oesterreich erwacht eben ein politisches Leben; die Autonomie der Provinzen wird zur Wahrheit, glaubst du, Galizien werde viele Deputirte jüdischen Glaubens in die Reichsversammlung entsenden? Ich wette, nein! Denn selbst die Intention der Regierung scheitert an dem großgefängten Vorurtheil, dem wir im politischen, wie im socialen Leben begegnen, als ob wir eine untergeordnete Rasse wären, wie etwa die Indianer in den Augen der englischen und spanischen Eroberer, und das, weil wir nach unserer Weise selig werden wollen! Unsere Gegner machen uns den Vorwurf, daß wir keine tapfern Feldherren stellen, während sie uns nicht bis zum Keutenankraug vorrücken lassen; daß wir keine Agricultur betreiben, während sie uns den Grundbesitz verlagern; daß wir uns ausschließlich dem Handel zuwenden, während sie uns dies einzige Gebiet offen lassen! Es ist besser, wir geben solchen Verhältnissen aus dem Wege, da wir sie nicht ändern können, denn zu ihrer gründlichen Aenderung bedarf es eines neuen Geistes, anderer Volkslehrer, anderer Volksbücher, erleuchteter Seelsorger und eines vollen Menschenalters. Vielleicht ist es draußen anders, schau hin! Laß hier den Zummel wogen, uns bringt er nichts. Siegt der Aufstand, so stehen wir da wie die Aufwärter bei der Festtafel, man läßt sich bedienen, ohne zu danken, die Gutherzigen geben ein Trinkgeld; weiter nichts. Daß für uns nicht die Freiheit erkämpft und das Recht erobert wird, daß die Verhe nicht uns den Tag der Erlösung verkündet, daß man uns nicht in die Hoheitsrechte der Menschheit einsetzt, wird, daß endlich die Juden in Warschau, die Juden in Polen Steine zu einem fremden Bau tragen, das glaube deinem alten Vater, der lange genug gelebt, viel genug gesehen, gehofft und gelitten hat, um nicht hinter sich Erfahrungen und vor sich klaren Blick zu haben!“

Der nächste Eisenbahnzug enführte Carl Goldheim aus Warschau und den Seinen. Er sah seinen Vater nicht mehr, der kurze Zeit darauf sanft entschlief, ohne daß eine Krankheit die letzten Lebensstage des alten Mannes verbitterte und ohne daß er Zeit hatte, den Sohn zu rufen. Jetzt lebt der junge Mann in Gesellschaft seiner reizenden Schwester in der Nähe von Koblenz am Rhein in glücklicher Zurückgezogenheit als Landwirth, ein Leben der Arbeit und der Idylle.

here Macht zur Seite, die es für ihren Beruf anerkennt, uns in unserem Unternehmen zu unterstützen. Diese höhere Macht ist unser gütiger Herrscher selbst, der diesen Reichstag nur deshalb einberief, damit auf diesem Wege die zertrümmerten Verhältnisse unseres ungarischen Vaterlandes endgültig gehörig in Ordnung gebracht und der Fluß des Gemeinwesens in sein gesetzliches Bett zurückgeleitet werde. Diese höchste Macht wird es nicht dulden, daß ihre heiligen Intentionen durch entgegengesetzte Einflüsse vereitelt werden; sie wird es schon aus Rücksicht für die Interessen des Gesamtreiches nicht dulden, indem die Experimente des absoluten Regimes während der Dauer von 17 Jahren hinlänglich bewiesen, daß das Gesamtreich ohne der freien Mitwirkung Ungarns weder nach Innen zu einer wünschenswerthen, noch nach Außen zu einer achtunggebietenden Stellung gelangen kann, sondern sowohl hinsichtlich des materiellen Wohlstandes als auch hinsichtlich des Glanzes täglich zurückschreitet, und daß ein unterdrücktes, gedemüthigtes Ungarn auch das Zusammensinken des Gesamtreiches zur Folge hat; denn da das Capital der geistigen und materiellen Kraft des Gesamtreiches größtentheils in diesem Vaterlande liegt, so hieße, daselbe unterdrücken, oder seiner Kraft berauben, so viel, als die ganze zu so Großem berufen österreichische Monarchie selbst verfrüppeln. Da dies heute bereits zur allgemeinen Ueberzeugung geworden, so fehlt zum glücklichen Erfolg des Reichstages bloß das Eine; die brüderliche Eintracht zwischen uns und zwischen allen unter einem und demselben Geetze lebenden Volksstämmen. Ueberzeugen wir, wenn möglich, diese Völker in schöner Art davon, daß sie alle Rechte, die Erfüllung all ihrer gerechten Wünsche bloß unter den Fittigen der ungarischen Verfassung und bloß mit der unterstützenden Theilnahme der freien ungarischen Nation sicher erreichen können, und daß Diejenigen, welche anders zu ihnen sprechen und die zwischen uns Zwietracht säen, weder unser noch ihr Bestes wollen, sondern bloß auf unseren gemeinschaftlichen Untergang hinarbeiten. Möge daher hierüber Einigkeit herrschen zwischen uns, in unserer Stadt, im Comitat, im ganzen Vaterland, so können wir dann von dem Reichstag den gewünschten Erfolg hoffen. Gebe Gott, daß wir uns in unseren diesfälligen Erwartungen nicht täuschen und daß ich nach glücklich beendigtem Werke, in der einen Hand den Delzweig des Friedens, in der andern das goldene Hülhorn erfüllter Hoffnungen, wieder in Ihrer Mitte erscheinen könne. Ich habe bei dieser meiner Sendung, Gott sieht mein Herz, keinen anderen Wunsch, als daß ich dieses arme, gedemüthigte Vaterland aus den Staub erheben, in neuem, ruhmvollem Glanze erstrahlen sehe; wenn mich der Himmel dies erleben läßt, dann sterbe ich mit Freuden. Dieser aus dem Herzen kommende Wunsch und der heiße Dank, den ich Ihnen, geehrte und geliebte Mitbürger, für diese seltene Auszeichnung schulde, sei mein Abschiedskuß an Sie. Leben Sie glücklich bis aufs Wiedersehen.

Es lebe das Vaterland!

Es lebe der König!!!

Diese von häufigen Gienrufen unterbrochene Rede hat eine stürmische Begeisterung wachgerufen und als deren Kundgebungen endlich verstummen, verfügte sich Herr von Fábán, begleitet von einem engeren Freundeskreis in den Wartesaal, während die übrigen Bahnhofskafalitäten von den herbeigeströmten Massen besetzt wurden. Im Wartesaal selbst wurden dem verehrten Scheidenden mannsfache Beweise der Ehrerbietung und des Vertrauens in seine Person dargebracht; indem Viele, welche nicht für ihn gestimmt, ja selbst Führer der gegnerischen Parteien kamen, um ihm ihre Achtung zu bezeugen und sich von ihm zu verabschieden.

Nachdem mit der Bahnhofsglocke das Zeichen zum Einsteigen gegeben und die Reisenden ihre Plätze in den Waggon einnehmen mußten, da erscholl ein tausendstimmiges Gienrufen, das nur auf einige Minuten durch das Abfliegen einiger Strophen des Szózat unterbrochen wurde und das so lange anhält bis der Zug sich in Bewegung setzte und endlich dem Gesichtskreise sich entzog.

Die ganze bedeutende Ovation, wie sie gestern dem Scheidenden Deputirten unserer Stadt dargebracht wurde, ehrt nicht nur diesen, sondern auch Alle, welche daran Theil genommen und welche nicht insgesamt für den Scheidenden gestimmt; sie gibt Zeugnis von der Intelligenz und Einsicht unserer Bevölkerung und bietet die Bürgschaft, daß der Geist des Haders und der Zwietracht in ihrer Mitte keine Wurzel zu schlagen vermag, und daß ihre Ansichten, wenn auch momentan auseinandergehend schließlich doch in der reinen Liebe zum Vaterlande sich begegnen und deshalb schließen wir auch diese Zeilen mit dem allen Herzen entströmenden Ruf: Eljen a haza!!!

Wahlen im Arader Comitat.

Arad, 4. December. Heute Abend 5 Uhr erhielten wir mittelst Citafette folgende Depesche:

An die löbl. Redaction der „Arader Zeitung“ Arad,

Baron Ludwig Simonhi wurde heute unter begünstigtem Jubel der Bevölkerung mit Acclamation zum Deputirten des kaiserlichen Wahlbezirkes gewählt. Kisjénó den 4. December 1865.

Aus den anderen, unserer Stadt näheren Wahlbezirken, wie Pécska, Világos, Radna und St. Anna, waren um 9 Uhr Abends noch keine entscheidende Nachrichten über die erzielten Wahlergebnisse eingetroffen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 4. December. Gestern Vormittags 10 Uhr fand im Stadthaussaale die constituirende Generalversammlung des hohen Orts bewilligten Leichenvereines statt. Nach Verlesung des Intimares der königl. ungarischen Statthalterei, worin die Vereinsstatuten genehmigt und die Constitution des Vereines überhaupt gestattet wird, wurde zur Wahl der Vereinsleitung mittelst geheimer Abstimmung geschritten, welche folgendes Resultat ergab: Präses: Herr Honorar-Senator J. W. Daurer; Vice-Präses der hochwürdige Herr Pfarrverweser P. Guardian Eustach Szjánky; Anwalt: Senator Herr Josef Szjánky; Cassier: Johann Gebhardt; Arzt: Dr. Roth; Secretär: Jo-

hann Tabory. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Wilhelm Betteheim, Georg Dogaru, Franz Fock, Josef Limbeck, Daniel Rodler, Johann Rotter, Leopold Réthy, Stefan Szmatel, Johann Tebesch, Michael Wagats, Jacob Wallfisch und Johann Zuvovits. — Sonntag den 10. d. M. werden von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags im Stadthaussaale in Gegenwart des versammelten Ausschusses, die Einzahlungen entgegengenommen und den betreffenden Mitgliedern die Bücheln überreicht. Die Einzahlungspflicht besteht, wie wir dies schon seinerzeit bekannt gegeben haben, in dem Ertrag folgender Beträge: Gebühr für das Büchel 10 Kr., Einschreibgebühr 50 Kr., 25 Kr. als jährlicher Vereinsbeitrag und als Einzahlung für einen etwaigen Todesfall 17 Kr. Es müssen sohin am nächsten Sonntag von den Vereinsmitgliedern je 1 fl. 2 Kr. eingezahlt werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß an diesem Tage die Einzahlungen so zahlreich als möglich geleistet werden möchten, damit der Verein in den Stand gesetzt würde, sein Wirken bereits mit 1. Jänner aufnehmen zu können, wozu aber die Einzahlung von mindestens 300 Vereinsmitgliedern nöthig erscheint. —

Einem an hiesige Verwandte aus Mexico gerichteten und uns zur Einsicht gefälligst überlassenen Schreiben entnehmen wir die Thatsache, daß unser Landsmann, der ehemalige k. l. Officier, Herr Barjaşy Béla, welcher bekanntlich als Freiwilliger nach Mexico sich engagiren ließ, wegen seines tapferen Verhaltens dem Feinde gegenüber nicht nur zum Officier befördert, sondern außerdem noch decorirt wurde. —

Wir werden um die Veröffentlichung der Nachricht ersucht, daß der angekündigte Vertheil des Separat-Perseuzuges von Temesvar nach Pest zur Landtags-Öffnung vom 9. auf den 11. December verschoben wurde, demzufolge die Fahrkarten zur Fahrt mit diesem Zuge bis inclusive 10. d. M. bei den Stationscassen gelöst werden können. — Ohne von der Direction der Teißbahn bisher eine hierauf bezügliche Mittheilung erhalten zu haben, dürfte es doch gewiß sein, daß auch die Extrazüge, welche auch von hier nach Pest projectirt waren, statt am 9. ebenfalls auch erst am 11. d. M. beginnen werden. —

Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, ist gestern auf telegraphischem Wege die Weisung an das hiesige Bahnpedit gelangt, die Beförderung von Frachttütern auf der Eisenbahnroute Arad—Pest, wegen nicht zu bewältigenden Andranges, bis auf Weiteres zu sistiren. —

Folgende neue Deputirtenwahlen sind bekannt geworden, u. z.: im Monorer Bezirk des Pesther Comitats: Graf Béla Keglevich einstimmig mit großer Begeisterung; in Duna-Pataj: Emerich Ivánka, mit Acclamation; im Verbóer Bezirk des Neutraer Comitats: Imre Szérdahelyi mit absoluter Majorität gegen Paulinyi und Boó; im Nagh-Bányaer Bezirk des Szatmárer Comitats: Nicolaus v. Ujfaluşy, 1861er Vicegeneral, mit allgemeiner Begeisterung; im Kézleveczer Bezirk des Pesther Comitats: Paul Nyáry einstimmig mit großer Begeisterung. —

Se. Excellenz der kön. Tavernikus, Baron Paul v. Senyeyi wollte jüngst — wie der Wiener Correspondent der „Independance“ schreibt — deshalb in Wien, um an der Feststellung der Thronrede theilzunehmen, mit welcher Se. Majestät den ungarischen Landtag eröffnen wird. Die Thronrede haben, derselben Quelle nach, Ihre Excellenzen, der Hofkanzler Majláth, der Minister Graf Csetéry und der kön. Tavernikus Baron v. Senyeyi redigirt, und wird selbe erst dann dem Ministerrathe zur definitiven Textirung vorgelegt. —

Bei der Eröffnungsfeierlichkeit des Academiepalaes — schreibt „P. N.“ — wird Niemand ohne Karte, weder in den Saal, noch auf die Gallerie, eingelassen, da die eingeladenen Gründer, Sammler, die obersten Behörden, der Statthaltereirath, die Curie, die Mitglieder des Landtags, die Deputationen der Gemeinden und die Mitglieder sonstiger eingeladenen Körperschaften kaum Platz finden. Die Gallerie wird ausschließlich den Damen reservirt. Mit der Ueberwachung zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden die Herren Pompery und Koloman Tóth betraut, unter deren Aufsicht die von ihnen gewählten jungen Leute die Ordnung erhalten werden. Die Eintrittskarten werden 3 Tage vor der Eröffnung in einem Saale der Academie, links neben dem Thore, wo die Kisfaludy-Gesellschaft ihre Sitzungen hält, zur Vertheilung kommen. —

Die Temesvarer Handelskammer hat in einer an Se. Excellenz den Herrn Tavernikus gerichteten Eingabe die Bedingungen aufgezählt, deren Erfüllung noch vor Einführung des Freihandelsystems aus dem Gesichtspunkte der politischen, gesellschaftlichen und nationalöconomischen Interessen unbedingt nöthig erscheinen. Nachdem jedoch der mit der Lösung der staatsrechtlichen Fragen vollausgestattete nächste Reichstag, ohne Anwendung der außerordentlichsten Mittel wohl kaum in der Lage sein würde, sein Augenmerk auch jenen vielfachen, einen Aufschub kaum mehr gestattenden materiellen Interessen, in ausgiebiger Weise zuzuwenden, so schließt die gedachte Handels- und Gewerbekammer in ihrer obigen Eingabe mit der Bitte: daß zur Veranlassung über die auf materiellem Gebiete einzuführenden Reformen und zu verhandelnden Gesetzentwürfen, während der Dauer des Reichstages, eine nationalöconomische Landesconferenz berufen werden möge, welche von Abgeordneten sämtlicher in den Ländern der ungarischen Krone befindlichen Fachanstalten, namentlich der landwirtschaftlichen Vereine, sowie der Handels- und Gewerbekammern zu beschicken wäre, und deren Mitglieder allenfalls auch zu den Reichstagscommissionen als Sachmänner beigezogen werden könnten. —

Der Buchdruckereibesitzer, Gustav Heckenast, hat die Bewilligung zur Herausgabe eines juristischen Fachblattes unter dem Titel „Jogtudományi közlöny“ erhalten, welches wöchentlich einmal unter der verantwortlichen Redaction des Advocaten Valentin Ötrös erscheinen soll. —

Pr
Für
Sanjähre
Salsjährig
Verlag
Erste
Nro.
Die Un
Aus
Hoch
folgt
Heute
sion des
ge m en y
ung zu un
solcher Co
e historisch
me weder
und nur
Majestät be
Reichstag.
Sch ag
Landtag zur
competent u
mannstücker
einzubereiten
fordert Auer
Joseph
risch, was
dauern aus,
recipirt sei;
seinem Hin
die Sachsen
Romanen (A
waren; er
dies die Za
migt. Das
den, wenn
sien. Info
bleiben, kön
(Beifall).
Ran n
der Sachsen
nochmaligen
wohl seine
das beigedru
was bei jed
Mangel könn
den werden
des Rechte
ihre Stimm
werden, und
sinnungsgem
Bö m
berufung m
der liberalen
Wäch
politischen
(Beifall).
Dr. E
nes Komita
mit seinen
Leitern ist
Mandat in
nen Kronst
Dr. J
migen Rede
Graf
sichten Rat
wolle sich
aber habe
rathes erge
sei unnöthig
zuspochen,
Nationsunt
Gull
auf dessen
Standpunkte
klärung ab
gen Ausla
willens her
Glocke grei
Gnade, jon
Ladisl
den Weg de
herunterger
punkte der
ebenfalls ve
Rannicher.
Kla u
Landtags
für Jent's
Alexis Dö
Schaguna,
übrigen Red
Rannicher
mirt für
sierung und
morgen.